

PROGRAMM

Johannes Brahms

Akademische Festouvertüre c-moll op.80 (10 Min.)

GRUSSWORTE

Dr. Gerd Bauer, CCS Aufsichtsrat

Prof. Thomas Kleist, Intendant des Saarländischen Rundfunks

Johannes Brahms

Rhapsodie für eine Altstimme, Männerchor und Orchester op. 53 (13 Min.)

Anke Vondung, Alt
Gaechinger Cantorey

„Nänie“. Für gemischten Chor und Orchester op. 82 (14 Min.)

Gaechinger Cantorey

PAUSE

GRUSSWORTE

Annegret Kramp-Karrenbauer, Ministerpräsidentin des Saarlandes

Charlotte Britz, Oberbürgermeisterin der Stadt Saarbrücken

Anton Bruckner

Te Deum für Soli, Chor, Orchester und Orgel ad libitum C-Dur (22 Min.)

Te Deum

Te ergo

Aeterna fac

Salvum fac

In te, Domine, speravi

Johanna Winkel, Sopran

Anke Vondung, Alt

Corby Welch, Tenor

Wilhelm Schwinghammer, Bass

Gaechinger Cantorey

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio

und ab dem 3.2.2017 siebenTage lang unter www.drp-orchester.de



DIE CONGRESSHALLE UND DAS RUNDFUNKORCHESTER

50
JAHRE
CONGRESS
HALLE

Am 1. Januar 1957 wurde das Saarland das zehnte deutsche Bundesland. Während der Feierstunde teilte Konrad Adenauer in seiner Rede mit, dass die Bundesregierung beschlossen habe, *Mittel zur Errichtung eines Hauses zur Verfügung zu stellen, das der Mittelpunkt aller kulturellen Bestrebungen Ihres Landes werden soll.* Geplant wurde daraufhin eine

Mehrzweckhalle für Kongresse, Tagungen und Konzerte in Saarbrücken, die „Kongresshalle“.

Am 30. Januar 1967 weihte Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger die von Dieter Oesterlen gebaute „Kongresshalle“ anlässlich der 10jährigen Zugehörigkeit des Saarlandes zur Bundesrepublik ein. Beim Festakt wurde Beethovens Neunte Sinfonie gespielt. Mehrere Chöre wirkten mit, es spielte das Städtische Orchester zusammen mit Musikern des Rundfunkorchesters unter der Leitung von Siegfried Köhler. *Das Städtische Orchester, in den Streichern wesentlich verstärkt durch Mitglieder des Rundfunkorchesters, vollbrachte unter Köhlers temperamentvoller, inspirierenden Führung eine rühmensewerte Leistung,* schrieb der Rezensent Albert-Peter Bitz in



Eröffnung der „Kongresshalle“ 1967 © Julius Schmidt

der Saarbrücker Zeitung. Von der Akustik der neuen Halle war er allerdings weniger begeistert: *Im Interesse der tüchtigen Musiker ist zu wünschen, dass die akustischen Schwächen des Raumes möglichst bald überwunden werden.*

Das erste eigentliche Konzert des Rundfunkorchesters in der neuen Halle war das erste Jugendkonzert am 6. Oktober 1968 unter der Leitung des Chefdirigenten Dr. Rudolf Michl mit der jungen Geigerin Edith Peinemann. Es markierte den Beginn der langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Congresshalle und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken, das seit 2007 mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern zur Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern zusammengeschmiedet wurde. Seit vielen Jahren finden dort in schöner Regelmäßigkeit und sehr erfolgreich die großen Konzerte des Orchesters statt. Das Publikum konnte in dieser langen Zeit den Rundfunk-Klangkörper unter seinen prägenden Chefdirigenten Hans Zender, Myung-Whun Chung, Michael Stern, Günther Herbig, Christoph Poppen und zuletzt Karel Mark Chichon erleben. Schon in den ersten zehn Jahren traten weltberühmte Gastdirigenten und Solisten gemeinsam mit dem Orchester in der Congresshalle auf, darunter Gerd Albrecht, Bruno Maderna, Gabriele Ferro, Stanislaw Skrowaczewski, Günter Wand, Michael Gielen, Giuseppe Sinopoli, Marek Janowski, die Sänger Helen Donath, Brigitte Fassbaender, Dietrich Fischer-Dieskau, Jessye Norman, die Geiger Henryk Szeryng und Salvatore Accardo, der Pianist Alfred Brendel und die Cellisten Siegfried Palm und Mstislaw Rostropowitsch. Diese Liste renommierter Künstler lässt sich mühelos bis heute fortsetzen.

2007 wurde der Große Saal der Congresshalle umgebaut. Der Grundriss der 60er Jahre blieb bestehen, aber der Saal bekam eine rot-gold-schimmernde Optik und durch die Erweiterung des Ranges zu einer umlaufenden Empore eine größere Zahl an Sitzplätzen. Neben dem zeitgemäßen Ambiente wurde auch die Raumakustik optimiert.

Fast genau 50 Jahre nach der feierlichen Eröffnung der damaligen „Congresshalle“ findet heute das Jubiläumskonzert statt – wieder mit Chor und vier Solisten – allerdings nicht mit Beethovens Neunter, sondern mit Werken von Brahms und Bruckner.

(Dr. Beate Früh)

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Akademische Festouvertüre

Willst du uns nicht eine Doktor-Symphonie für Breslau schreiben? Einen feierlichen Gesang erwarten wir mindestens! – Mit diesen Worten drängte Bernhard Scholz, der Dirigent des Breslauer Orchestervereins, den 46-jährigen Komponisten, sich für die Ehrendoktorwürde, die ihm die Breslauer Universität am 11. März 1879 verliehen hatte, zu bedanken. Brahms bekam diese Auszeichnung als *Artis musicae severioris in Germania nunc princeps*, als Erster unter Deutschlands lebenden Musikern strengeren Stils, ließ sich dann aber über ein Jahr Zeit und lieferte zudem weder eine *Doktor-Symphonie*, noch einen feierlichen Gesang. Vielmehr komponierte er im Sommer 1880 während seines Aufenthaltes in Bad Ischl sein Opus 80, die *Akademische Festouvertüre*, der er unmittelbar darauf die *Tragische Ouvertüre* op. 81 folgen ließ. Die „*Akademische*“, schrieb er Ende August 1880 an den befreundeten Arzt Theodor Billroth, *hat mich noch zu einer zweiten Ouvertüre verführt, die ich nur eine „Dramatische“ zu nennen weiß – was mir wieder nicht gefällt. Früher gefiel mir bloß meine Musik nicht, jetzt auch die Titel nicht, das ist am Ende Eitelkeit?*

Die *Akademische Festouvertüre* wurde am 4. Januar 1881 im Breslauer Konzerthaus unter seiner eigenen Leitung uraufgeführt. In dem Stück, das Brahms selbst als *sehr lustiges Potpourri von Studentenliedern à la Suppé* bezeichnete, sind mehrere Volks- und Burschenschaftslieder, wie etwa *Wir haben gebauet ein stattliches Haus* oder *Gaudeamus igitur*, verarbeitet. Ihre Melodien entnahm Brahms vermutlich dem „Commers-Buch für den deutschen Studenten“ von 1861, das sich nachweislich in seinem Besitz befand. Die *Akademische Festouvertüre*, die rasch eine große Popularität errang, klingt weitaus weniger akademisch, als die *Tragische Ouvertüre* op. 81. *Die eine weint, die andere lacht*, meinte Brahms während der Komposition.

Alt-Rhapsodie

Brahms' Vorliebe für Chormusik steht in engem Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Chorleiter in Detmold und Hamburg. Vor allem für seinen Hamburger Frauenchor entstanden um 1860 eine ganze Reihe heute kaum noch bekannter Chorsätze, ferner schrieb Brahms Motetten, geistliche Gesänge und weltliche Kantaten nach Texten von Goethe, Hölderlin und Schiller. Zu einem der bekanntesten Chorwerke neben dem *Deutschen Requiem* wurde die *Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orches-*

ter op. 53. Hier habe ich ein Brautlied geschrieben für die Schumannsche Gräfin – aber mit Ingrimmschreibe ich derlei – mit Zorn!, so heißt es in einem Brief an den Verleger Simrock. Brahms hatte sich 1868 in die damals 23-jährige Julie, die drittälteste Tochter von Clara und Robert Schumann, verliebt, sich der Familie Schumann jedoch nicht offenbart. Als er dann Anfang September 1869 von der Verlobung Julies mit dem italienischen Grafen Radicati di Marmorito erfuhr, war er tief betroffen. In seiner Enttäuschung vertonte er drei der elf Strophen von Goethes Gedicht „Harzreise im Winter“ von 1777, in denen die Einsamkeit eines jungen Mannes, dessen Schmerz und Entbehrung sowie schließlich die Hoffnung auf Trost im Gebet thematisiert wird. Diese *etwas intime Musik*, so Brahms in einem Brief an Hermann Deiters, erschien im Januar 1870 im Druck und wurde am 3. März desselben Jahres in Jena zum ersten Mal öffentlich aufgeführt. Den drei Strophen entsprechen drei musikalische Abschnitte: die ersten beiden stehen in Moll und sind der Altstimme vorbehalten, die zunächst in kleinen Phrasen deklamierend, dann in ariosen Gesangslinien eingesetzt ist. Der abschließende dritte Teil, in dem der vierstimmige Männerchor hinzu kommt, ist ein hymnisches Gebet in C-Dur.

Aber abseits wer ist's?

Im Gebüsch verliert sich der Pfad.

Hinter ihm schlagen die Sträucher zusammen,

Das Gras steht wieder auf,

Die Öde verschlingt ihn.

Ach, wer heilet die Schmerzen

Des, dem Balsam zu Gift ward?

Der sich Menschenhass aus der Fülle der Liebe trank?

Erst verachtet, nun ein Verächter,

Zehrt er heimlich auf seinen eigenen Wert

In ungenügender Selbstsucht

Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe,

Ein Ton seinem Ohre vernehmlich,

So erquickte sein Herz, so erquickte sein Herz!

Öffne den umwölkten Blick über die tausend Quellen

Neben dem Durstenden in der Wüste!

Johann Wolfgang von Goethe: Strophen 5/7 aus „Harzreise im Winter“
(Gedichte und Epen I. Goethes Werke, Hamburger Ausgabe, Band IX, C.H. Beck)

„Nänie“

Bei der literarischen Gattung „Nänie“ (lat. „nenia“ oder „naenia“) handelt es sich um einen ritualisierten Klagegesang aus der klassischen Antike. Brahms' „Nänie“ op. 82 ist als Requiem auf den Maler Anselm Feuerbach (1829–1880) gedacht, dessen Werke der Komponist Ende 1871 durch seinen Freund Julius Allgeyer kennen und schätzen gelernt hatte. Nach einem ersten Entwurf im Sommer 1880 vertonte Brahms Schillers Gedicht „Nenie“ jedoch erst ein Jahr später, als er sich in Pressbaum bei Wien aufhielt. Erst bei den Vorbereitungen zur Drucklegung im gerade gegründeten Leipziger Verlag C.F. Peters Ende 1881 änderte er die Schreibweise in „Nänie“. Brahms widmete sein Werk Henriette Feuerbach, der Mutter des verstorbenen Künstlers, mit den Worten: *Hochverehrte Frau! Erlauben Sie, dass ich ohne weitere Vorrede Ihnen eine Bitte vortrage. Ich habe in der letzten Zeit das Gedicht „Nänie“ komponiert, Gar oft musste ich, wenn mir die schönen Worte durch den Sinn gingen, Ihrer und Ihres Sohnes gedenken, und ich empfand unwillkürlich den Wunsch, meine Musik seinem Gedächtnis zu widmen. Damit dies ein äußeres Zeichen habe, erlaube ich mir die Frage, ob ich das Stück, falls ich es veröffentliche, Ihnen zueignen darf.*

Schillers Gedicht entstand im Jahr 1800 und beschwört in mythologischen Bildern die Vergänglichkeit alles Schönen. Einzig die Kunst kann den Menschen trösten und ihm Leben über den Tod hinaus gewähren. Die Verbindung zu Anselm Feuerbach liegt auf der Hand, hatte dieser sich doch eher in einer idealisierten antiken Vergangenheit bewegt als in der als unzureichend empfundenen Gegenwart des 19. Jahrhunderts und die meisten seiner Bildmotive der klassischen Mythologie entlehnt. Brahms strukturiert die sieben Distichen (Zweizeiler) aus regelmäßig wechselnden Hexametern und Pentametern der Textvorlage in drei musikalische Abschnitte. Der erste Abschnitt (Distichon 1 bis 4) thematisiert die Klage über den Tod sowie den Zorn über die Härte der Menschen und die Unbarmherzigkeit Gottes, während der zweite Abschnitt (Distichon 5 und 6), beginnend mit einer unisono aufsteigenden Melodie des Chores, der Hoffnung und der Trauer Raum lässt. Der letzte Abschnitt, der zunächst einen Bogen zum Beginn des Werkes schlägt, endet mit dem mehrfach wiederholten Schlusswort *herrlich*.

Die erste Aufführung von *Nänie* fand am 6. Dezember 1881 in einem Extrakonzert der Tonhalle-Gesellschaft Zürich mit großem Erfolg statt, es dirigierte Brahms selbst. Auf dem Programm standen außerdem die *Akademische Festouvertüre*, das zweite Klavierkonzert und die zweite Sinfonie. In einer zeitgenössischen Rezension stand zu lesen, Brahms komponiere

wie ein musikalischer Goethe. Er stellt sich auf den höhern Standpunkt der Allgemeinheit und behandelt die Nenie als einen Hymnus, der Gedanken von religiöser Weihe angemessen ausspricht, so dass sie uns bedenkenwerther werden und unser Gemüth reinigen und bessern.

Nänie

*Auch das Schöne muß sterben, das Menschen und Götter bezwinget!
Nicht die eherne Brust rührt es des stygischen Zeus.*

*Einmal nur erweichte die Liebe den Schattenbeherrscher,
Und an der Schwelle noch, streng, rief er zurück sein Geschenk.*

*Nicht stillt Aphrodite dem schönen Knaben die Wunde,
Die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt.*

*Nicht errettet den göttlichen Held die unsterbliche Mutter,
Wann er, am Skäischen Thor fallend, sein Schicksal erfüllt.*

*Aber sie steigt aus dem Meer mit allen Töchtern des Nereus,
Und die Klage hebt an um den verherrlichten Sohn.*

*Siehe, da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,
Daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt.*

*Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.*

aus Friedrich Schiller: Sämtliche Werke. Band 1, Gedichte, Dramen I. Albert Meier (Hrsg.)



Konzert der DRP in der Congresshalle 2015 © Mechthild Schneider

ANTON BRUCKNER

* 4. September 1824 in Ansfelden

† 11. Oktober 1896 in Wien

Das Leben Anton Bruckners war von einer tiefen Religiosität geprägt, die ihren Anfang im Stift von St. Florian nahm, wo er im Sommer 1837, nach dem frühen Tod seines Vaters, als Singknabe aufgenommen wurde. Seine weitere Ausbildung zum Schullehrer beinhaltete in der damaligen Zeit eine intensive kirchenmusikalische Praxis, die sich in ersten Motetten und Psalmvertonungen sowie einigen Orgelwerken niederschlug. Ende 1855 wurde Bruckner Domorganist in Linz und studierte bei Simon Sechter, einem der bedeutendsten Musiktheoretiker des 19. Jahrhunderts. Aus dieser Zeit stammen die drei großen Messen sowie die erste Sinfonie. Die zentrale Bedeutung der Kirchenmusik für Bruckners Schaffen zeigt sich nicht nur in den ausgesprochen geistlichen Werken, sondern prägte auch seine sinfonischen Kompositionen. So sind etwa viele Stellen in den Sinfonien dem Registerklang der Orgel nachempfunden. *Bruckner war ein Gläubiger ohne gleichen*, schrieb Franz Schalk in einem Aufsatz von 1921. *Er glaubte mit einer Innigkeit und Kraft, die ans Wunderbare grenzte. Aus dem Pleno seines Orchesters wie seiner Orgel ertönte ein ungeheures Credo, dem am Ende auch die heutige Welt nicht taub bleiben konnte.* Bis zu seinem Lebensende schrieb Bruckner immer wieder Motetten und kleinere Werke für Chor a cappella, die vor allem von Palestrina und den venezianischen Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts beeinflusst sind. Zu den bekanntesten zählen das siebenstimmige *Ave Maria* sowie die beiden Motetten *Locus iste* und *Os iusti meditabitur sapientiam*. Von den drei Messen ist diejenige in e-Moll von 1866 am deutlichsten für den liturgischen Gebrauch bestimmt.

Te Deum

Das *Te Deum* entstand über einen Zeitraum von vier Jahren: Nach der ersten, noch unvollendeten Fassung von 1881, komponiert im gleichen Jahr wie *Nänie* von Brahms, schloss Bruckner die Partitur der endgültigen Fassung im März 1884 ab. In einer zeitgenössischen Rezension der Uraufführung, die am 2. Mai 1885 im Kleinen Wiener Musikvereinssaal stattfand, heißt es: *Die überaus glänzende Aufführung weckte tosenden, demonstrativen Beifall [...]. Nach jedem Satz musste der Meister wiederholt auf der Estrade erscheinen, und zahlreiche Lorbeerkränze wurden ihm überreicht. Bruckner selbst bezeichnete das Te Deum als Stolz seines Lebens und widmete es dem lieben Gott für die in Wien ausgestandenen Leiden.*

Formal gliedert sich das Werk in fünf ineinander übergehende Sätze. *Diese quasi symphonische Anlage*, schreibt Harald Hodeige, *wird durch die leit-*

motivische Verwendung einer für Bruckner typischen Quart-Quint-Figuration unterstrichen, von der gleich zu Beginn des ersten Teils der eindrucksvolle Unisono-Chor grundiert wird. Der volltönende, „jubilierende“ Chorsatz, der streckenweise bis zur Achtstimmigkeit erweitert wird, alterniert mit solistischen Einschüben und dynamisch zurückgenommenen Partien, in denen wie von weiter Ferne eine Musik von oftmals archaischem Charakter anklingt.

Te Deum

Te Deum laudamus,
te Dominum confitemur.

Te aeternum Patrem
omnis terra veneratur.

Tibi omnes Angeli,
tibi caeli et universae potestates,
tibi Cherubim et Seraphim
incessabili voce proclamant:

Sanctus, sanctus, sanctus,
Dominus. Deus Sabaoth.

Pleni sunt caeli et terra
majestatis gloriae tuae.

Te gloriosus Apostolorum chorus,
te Prophetarum laudabilis numerus,
te Martyrum candidatus laudat exercitus.
Te per orbem terrarum
sancta confitetur Ecclesia.

Patrem immensae majestatis;
venerandum tuum verum et
unicum Filium,

sanctum quoque Paracletum Spiritum.
Tu rex gloriae, Christe.

Tu Patris sempiternus es Filius.

Tu ad liberandum suscepturus hominem
non horruisti Virginis uterum.

Tu devicto mortis aculeo,
aperuisti credentibus
regna caelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes
in gloria Patris.
Judex crederis esse venturus.

*Dich, Gott, loben wir,
dich, Herr, preisen wir.
Dir, dem ewigen Vater,
huldigt das Erdenrund.
Dir rufen die Engel alle,
dir Himmel und Mächte insgesamt,
die Kerubim dir und die Serafim mit nie-
mals endender Stimme zu:
Heilig, heilig, heilig der Herr,
der Gott der Scharen!
Voll sind Himmel und Erde von deiner
hohen Herrlichkeit.*

*Dich preist der glorreiche Chor der Apostel;
dich der Propheten lobwürdige Zahl;
dich der Märtyrer leuchtendes Heer;
dich preist über das Erdenrund
die heilige Kirche;*

*Dich, den Vater unermessbarer Majestät;
deinen wahren und
einzigsten Sohn;*

*und den Heiligen Fürsprecher Geist.
Du König der Herrlichkeit, Christus.*

Du bist des Vaters allewiger Sohn.

*Du hast der Jungfrau Schoß nicht ver-
schmäht, bist Mensch geworden, den
Menschen zu befreien.*

*Du hast bezwungen des Todes Stachel und
denen, die glauben, die Reiche der Himmel
aufgetan.*

*Du sitztest zur Rechten Gottes in deines
Vaters Herrlichkeit.
Als Richter, so glauben wir, kehrst du einst
wieder.*

Te ergo quaesumus,
tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine redemisti.

Aeterna fac sum Sanctis tuis
in gloria numerari.

Salvum fac populum tuum, Domine,
et benedic hereditati tuae.
Et rege eos et extolle illos
usque in aeternum.

Per singulos dies benedicimus te.
Et laudamus nomen tuum in saeculum
et in saeculum saeculi.
Dignare, Domine, die isto
sine peccato nos custodire.
Miserere nostri, Domine,
miserere nostri !
Fiat misericordia tua, Domine,
super nos,
quemadmodum speravimus in te.

In te Domine speravi:
Non confundar in aeternum.

*Dich bitten wir denn, komm deinen
Dienern zu Hilfe, die du erlöst mit
kostbarem Blut.*

*In der ewigen Herrlichkeit zähle uns
deinen Heiligen zu.*

*Rette dein Volk, o Herr, und segne dein
Erbe;
und führe sie und erhebe sie bis in
Ewigkeit.*

*An jedem Tag benedeien wir dich
und loben in Ewigkeit deinen Namen,
ja, in der ewigen Ewigkeit.
In Gnaden wollest du, Herr, an diesem Tag
uns ohne Schuld bewahren.
Erbarme dich unser, o Herr,
erbarme dich unser.
Lass über uns dein Erbarmen geschehn,
wie wir gehofft auf dich.*

*Auf dich, o Herr, habe ich meine Hoff-
nung gesetzt. In Ewigkeit werde ich nicht
zuschanden.*

(Übersetzung nach Romano Guardini, 1950)

LIEBE KONZERTBESUCHER!

Mit unserem designierten Chefdirigenten Pietari Inkinen produzieren wir einen Fernseh- und Kinospot. Dafür benötigen wir Publikum und laden Sie herzlich ein! Erleben sie die Produktionsabläufe der Fernsehtechnik live.

Montag, 13. Februar 2017 von 13.30 Uhr – 16.30 Uhr

Ort: SR-Sendesaal auf dem Halberg

Ganz wichtig: Bitte kommen Sie in Ihrer üblichen Konzertkleidung!

Anmeldung bis Montag, 6. Februar 2017 im Orchestersekretariat bei Christine Frank:

Tel. 0681 602 2211 oder cfrank@sr.de

Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen besonderen Orchesterdienst übernehmen würden!

Ihre Deutsche Radio Philharmonie

JOHANNA WINKEL | Sopran

Johanna Winkel konzentrierte sich zunächst auf die historische Aufführungspraxis Alter Musik und erweiterte ihr Repertoire stetig hin zur Romantik und Moderne.

Sie war zuletzt zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival (Haydns *Jahreszeiten*), gab einen gefeierten Soloabend im Musikverein Wien (Konzertarien von Mozart) und war auf Tournee mit musicAeterna und Teodor Currentzis (Purcell *The Indian Queen*). Darüber hinaus arbeitet sie u. a. mit dem Konzert-
hausorchester Berlin, dem WDR Sinfonieorchester Köln sowie mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks.



Im April 2017 gibt sie ihr Debüt bei den Salzburger Osterfestspielen mit Christian Thielemann als Gerhilde in Wagners *Walküre* und gastiert mit dieser Partie in China zusammen mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra unter Jaap van Zweden.

Zu ihren Aufnahmen gehört etwa Spohrs Oratorium *Die letzten Dinge* mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen (Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik). Der Mitschnitt von Schönbergs *Moses und Aron* (Konzerte im Teatro Real Madrid/Berliner Philharmonie mit dem SWR Sinfonieorchester und Sylvain Cambreling) wurde für den Grammy nominiert.

ANKE VONDUNG | Alt

Anke Vondung wurde in Speyer geboren und studierte bei Rudolf Piernay an der Musikhochschule Mannheim. Sie erhielt Stipendien und gewann mehrere wichtige Wettbewerbe, darunter den ersten Preis des Hans-Gabor-Belvedere-Wettbewerbs in Wien und den dritten Preis des ARD-Musikwettbewerbes in München (unter Nichtvergabe eines ersten Preises).



Sie war von 1999 bis 2002 Ensemblemitglied des Tiroler Landestheaters in Innsbruck, wo sie zahlreiche große Partien ihres Faches sang.

Im Jahr 2000 debütierte Anke Vondung am Théâtre du Châtelet in Paris als Hänsel und 2001 an der Staatsoper München als Siebel in Gounods *Faust*. 2002 trat sie erstmals bei den Salzburger Festspielen und an der Opéra Bastille in Paris auf.

Von 2003 bis 2006 war sie Ensemblemitglied der Semperoper Dresden. Seitdem ist sie dem Haus mit einem Residenzvertrag verbunden. Sie wirkte auch als Gast an der Staatsoper Hamburg, beim Glyndebourne Festival, an der Staatsoper Berlin, an der Opéra de Bastille in Paris, an der Bayerischen Staatsoper und an der Metropolitan Opera in New York.

Im Herbst 2009 sang sie unter der Leitung von James Levine mit dem Boston Symphony Orchestra in den USA. Außerdem gastierte Anke Vondung bei den Bregenzer Festspielen in einer Uraufführung, die dann 2015 auch im Theater an der Wien gespielt wurde, des Weiteren beim Herrenchiemsee-Festival, der Bachwoche Ansbach und dem Rheingau-Musik-Festival.

Neben ihrer Tätigkeit im Opernbereich widmet sich Anke Vondung dem Konzert- und Liedgesang. Sie arbeitete mit Dirigenten wie James Conlon, Helmuth Rilling, Sir Roger Norrington, Philippe Herreweghe, Edo de Waart, Marc Albrecht, Gerd Albrecht, Kent Nagano, Philippe Jordan, Ivan Fischer, Armin Jordan, Kent Nagano, Manfred Honeck, Peter Schreier, Dietrich Fischer-Dieskau, James Levine, Fabio Luisi, Marek Janowski, Alexander Shelley, Howard Arman, Lothar Zagrossek, Peter Schneider, Jun Märkl, Enoch zu Guttenberg, Hans-Christoph Rademann, Jeffrey Tate und Richard Bonynge zusammen.

CORBY WELCH | Tenor

Geboren in Minneapolis, Minnesota (USA), erhielt Corby Welch seine sängerische Ausbildung an der University of Minnesota und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim/Heidelberg. Es folgten Engagements an die Hamburgische Staatsoper, nach Essen, Braunschweig, Athen und zu den Ludwigsburger und den Schwetzingen Festspielen. Corby Welch gehört seit 2003 zum Ensemble der Deutschen Oper am Rhein. Hier sang er zunächst Tenorpartien wie Mozarts Tamino, Don Ottavio, Belfiore und Titus,



den Prinzen in Prokofjews *L' amour des trois oranges*, u. a. Nach und nach wechselte Welch zum jugendlich- dramatischen Fach und hat Partien wie Pinkerton (Puccini *Madama Butterfly*), Erik (Wagner *Der fliegende Holländer*), Siegmund (*Die Walküre*), Peter Grimes and Lohengrin übernommen.

Er sang darüber hinaus Wagnerpartien am Grand Théâtre de Genève , am Theater Magdeburg, am lettischen Nationaltheater, an der Opéra Royal de Wallonie und in Neuschwanstein. Sein breites Konzertrepertoire reicht von den Passionen Johann Sebastian Bachs und den großen Oratorien Georg Friedrich Händels zu klassischen und romantischen Werken von Mozart, Beethoven, Schumann und Mahler (*Das Lied von der Erde*), bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen von Krzysztof Penderecki, Sofia Gubaidulina, Bruno Maderna, und Moritz Eggert.

So wirkte er u. a. mit Ensembles wie Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, Rundfunk Sinfonieorchester Berlin, Danish National Radio Symphony Orchestra, Orchester der Accademia di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Lahti Sinfonie Orchester, RIAS Kammerchor, Balthasar-Neumann-Ensemble, Windsbacher Knabenchor, Kammerchor Stuttgart, EuropaChorAkademie und Tölzer Knabenchor. Er arbeitete mit Dirigenten wie Peter Schreier, Sir Neville Marriner, Jonathan Darlington, Frieder Bernius, Helmuth Rilling, Semyon Bychkov, Marek Janowski, Thomas Dausgaard, John Fiore, Michael Schoenwandt, John Mauceri, Zoltán Peskó, Steven Sloane, Wolfgang Sawallisch, Axel Kober, Michael Hofstetter, Ingo Metzmacher, Stefan Soltesz, Thomas Hengelbrock, Alessandro De Marchi, Georg Fritzsche, Patrick Ringborg, Andreas und Christoph Spering zusammen. Er ist auf vielen Rundfunkaufnahmen zu hören und auf CDs bei Hänssler und Wergo.



Der geplante große Saal im MUSIKZENTRUM SAAR

**Unterzeichnen auch Sie unseren Aufruf an den
Infoständen oder im Internet!**

JA zu einer der wichtigsten Zukunftsinvestitionen im Land:

JA zu einem modernen Kongressmessezentrum

JA zu einem hochwertigen Musikzentrum

Nähere Informationen zum Projekt MUSIKZENTRUM SAAR unter
www.saarphilharmonie.de und www.musikzentrum-saar.de.

Onlinepetition:



WILHELM SCHWINGHAMMER | Bass

Der in Bayern geborene Bassist begann seine musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Anschließend studierte er bei Harald Stamm Gesang in Berlin und besuchte diverse Meisterkurse u. a. bei Kurt Moll und Marjana Lipovšek.

Im Jahr 2004 war er Finalist beim 33. Deutschen Bundeswettbewerb Gesang und gewann beim ARD-Musikwettbewerb 2009 den 2. Preis und den Publikumspreis im Fach Gesang.



Seit 2003 singt er an der Hamburgischen Staatsoper und konnte sich dort viele Fachpartien erarbeiten. Sein Debüt bei den Salzburger Festspielen folgte 2005 an der Seite von Anna Netrebko und Rolando Villazón mit der Partie des jungen Dr. Grenvil in Verdis *La Traviata*. Bei den Salzburger Osterfestspielen wirkte Wilhelm Schwinghammer 2011 unter Simon Rattle in der Inszenierung von Stefan Herheim bei Richard Strauss' *Salome* mit. In den Jahren 2012 bis 2014 war er bei den Bayreuther Festspielen in Wagners *Lohengrin* als König Heinrich zu sehen. In dieser Rolle trat er auch im März 2014 beim Hongkong Arts Festival auf.

Zu Beginn der Saison 13/14 folgte sein Debüt als König Marke in der Neuproduktion von *Tristan und Isolde* an der National Opera von Washington.

Wilhelm Schwinghammer arbeitet im Opern- wie Konzertbereich mit namhaften Dirigenten zusammen wie Daniel Barenboim, Kirill Petrenko, Andris Nelsons, Sir Simon Rattle, Nicola Luisotti, Simone Young, Peter Schneider, Marek Janowski, Sebastian Weigle, Stefan Soltesz, Manfred Honeck, Sir Neville Marriner, Helmuth Rilling, Philippe Herreweghe, Hans-Christoph Rademann u. a.

Gastengagements führten ihn u. a. an die Bayerische Staatsoper, die Staatsoper unter den Linden, die Semperoper Dresden, an das Aalto Theater in Essen, das Staatstheater Stuttgart, die Opéra de Lyon und an das Liceu in Barcelona; er hatte u. a. Engagements bei den Berliner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem NDR Sinfonieorchester, dem WDR Sinfonieorchester, Concerto Köln und dem Orchestre des Champs-Élysées.

GAECHINGER CANTOREY

Im Sommer 2016 fand eine Neuformation der Ensembles der Internationalen Bachakademie Stuttgart statt: Das neu gegründete Barockorchester und der reformierte Chor treten seitdem unter dem gemeinsamen Namen Gaechinger Cantorey auf.

Nach einem kleinen Dorf auf der Schwäbischen Alb benannt und 1954 von Helmuth Rilling gegründet, gilt der Chor der Internationalen Bachakademie (damals die „Gächinger Kantorei Stuttgart“) seit Jahrzehnten als einer der herausragenden Konzertchöre der Welt. Neben Auftritten mit dem damaligen Partner-Ensemble Bach-Collegium Stuttgart arbeitete und arbeitet der Chor bis heute auch mit Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, New York Philharmonic, Israel Philharmonic, dem SWR Sinfonieorchester und dem Sinfonieorchester Basel zusammen.

Seit August 2013 stehen die Ensembles der Bachakademie unter der künstlerischen Leitung von Akademieleiter Hans-Christoph Rademann. Unter der Trägerschaft der Bachakademie gestaltet der Chor (auch unabhängig vom dazugehörigen Barockorchester) eine Vielzahl an Konzerten, Hörfunk- und CD-Aufnahmen entscheidend mit. Im Zentrum der Chorarbeit steht neben vielfältiger Mitwirkung am MUSIKFESTUTTGART die eigene Konzertreihe der Internationalen Bachakademie, mit oratorischen Programmen von Schütz bis zu zeitgenössischen Auftragswerken. Einen besonderen Schwerpunkt bildet seit jeher die Interpretation der Vokalwerke von Johann Sebastian Bach.



Gaechinger Cantorey © Holger Schneider

Sopran

Lore Agusti
Barbara Altvater
Barbara Bübl
Giorgia Cappello
Isabel Delemarre
Gloria Ebert
Anne Hellmann
Birgit Jacobi-Kirchweis
Minyoung Lee
Stephanie Lönne
Ellen Majer

Susanne Müller
Christiane Opfermann
Sina Oskedra
Alevtina Prokhorenko
Anais Sarkassian
Anja Scherg
Aisha Tümmeler
Anna Ullrich
Susanne Vogelmann
Leonie Zehle

Alt

Ruth Brückner-Quast
Magdalena Fischer
Carola Göbel
Anne Hartmann
Tanja Haßler
Julia Hebecker
Beate Heitzmann
Anna Krawczuk
Wiebke Kretzschmar
Andrea Lehöcz
Veronika Lutz

Isabelle Métrope
Birgit Meyer
Angela Müller
Rebekka Neetz
Franziska Neumann
Katrín Rüsse
Ulrike Schwabe
Patricia Wagner
Susanne Wehse
Andra Wildgrube

Tenor

Dieter Bernhard
Jörg Deutschewitz
Marcus Elsäßer
Martin Frobeen
Christoph Haßler
Henning Jensen
Andrejus Kalinovas
Daniel Karrasch
Jens Krekeler
Tobias Mähthger

Martin Möller
Tiago Oliveira
Christoph Pfaller
Claudius Pobbig
Philipp Polhardt
Steffen Schaff
Gabriel Sin
Hitoshi Tamada
Vladimir Tarasov

Bass

Lukas Anton
Matias Bocchio
Max Ehlert
Szabolcs Hamori
Martin Hermann
Menno Koller
Friedemann Luz
Simon Millan
Karsten Müller
Stefan Müller-Ruppert

Hartmut Opfermann
Hanns Pommerien
Georg Preißler
Marcel Raschke
Marco Saccardin
Alexander Schmidt
Philipp Unger
Stefan Weiler
Claus Wild

So *gut*
kann's
Einem
gehen
Bonne Table,
bon appetit.



BONNE

TABLE

**Restaurant Bonne Table
im Hotel La Résidence**

Geöffnet Montag-Freitag
12 Uhr – 14 Uhr,
18 Uhr – 23 Uhr

Faktoreistraße 2
D-66111 Saarbrücken

Tel.: +49 (0)681-38 82-0
Fax.: +49 (0)681-38 82-185

info@la-residence.de
www.la-residence.de

HANS-CHRISTOPH RADEMANN | Dirigent

Hans-Christoph Rademann ist ein ungemein vielseitiger Künstler mit einem breiten Repertoire, der sich mit gleicher Leidenschaft der Aufführung und Wiederentdeckung Alter Musik wie der Uraufführung und Pflege Neuer Musik widmet. Geboren in Dresden und aufgewachsen im Erzgebirge, wurde er früh geprägt von der großen mitteldeutschen Kantoren- und Musiktradition. Er war Schüler im traditionsreichen Kreuzgymnasium, Mitglied des berühmten Kreuzchors und studierte an der Musikhochschule Dresden Chor- und Orchesterdirigieren. Während seines Studiums gründete er den Dresdner Kammerchor und formte ihn zu einem internationalen Spitzenchor, der bis heute unter seiner Leitung steht.



Ein eindrucksvoller Beleg für die Qualität dieser künstlerischen Zusammenarbeit ist die gefeierte Einspielung des Gesamtwerks von Heinrich Schütz beim Stuttgarter Carus-Verlag, die 2017 ihren Abschluss finden wird. Hans-Christoph Rademann arbeitet mit führenden Chören und Ensembles der internationalen Konzertszene zusammen. Von 1999 bis 2004 war er Chefdirigent des NDR Chors und von 2007 bis 2015 Chefdirigent des RIAS Kammerchors. Regelmäßige Gastdirigate führen ihn zum Collegium Vocale Gent, der Akademie für Alte Musik, dem Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, den Rotterdamer Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden u. a. Seit Juni 2013 ist Hans-Christoph Rademann der Akademieleiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Die erste CD-Einspielung – Bachs h-moll-Messe – mit der Gaechinger Cantorey erschien 2015 beim Stuttgarter Carus-Verlag.

Für seine künstlerische Arbeit ist Hans-Christoph Rademann mit Preisen und Ehrungen ausgezeichnet worden, darunter die Johann-Walter-Plakette des Sächsischen Musikrats (2014), die Sächsische Verfassungsmedaille (2008), der Förder- sowie der Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden (1994 bzw. 2014). Mehrmals erhielt er für seine zahlreichen CD-Aufnahmen den Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie den Grand Prix du Disque (2002), den Diapason d'Or (2006 & 2011), den CHOC de l'année 2011, den Best Baroque Vocal Award 2014. Hans-Christoph Rademann ist Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Außerdem ist er Intendant vom Musikfest Erzgebirge, Botschafter des Erzgebirges und Schirmherr des Christlichen Hospizdienstes Dresden.



Deutsche Radio Philharmonie © Marco Borggreve

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie bespielt Konzertreihen an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern. Regelmäßig tritt sie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Brüssel, Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China und Japan, 2016 bereist das Orchester zum dritten Mal Südkorea, 2017 ist es zu Gast beim Beethoven-Festival in Warschau.

Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt. Chefdirigent ab der Saison 2017/2018 ist der Finne Pietari Inkinen.

Live im Konzertsaal, aber auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE will die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunkorchesters in höchster künstlerischer Qualität erschließen und intensive Musikerlebnisse schaffen. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch in der digitalen Welt.

Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen: Klavierkonzerte von Edvard Grieg und Moritz Moszkowski mit dem Pianisten Joseph Moog wurden in der Kategorie „Best Classical Instrumental Solo“ für den Grammy 2016 nominiert. Die CD „Meditation“ mit der Sängerin Elīna Garanča und Chefdirigent Karel Mark Chichon erhielt den Echo-Klassik 2015, die Einspielung „Französische Posaunenkonzerte“ mit dem Solisten Fabrice Millischer den Echo-Klassik 2014. Sinfonische CD-Zyklen entstanden von den Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky, Schumann und Louis Théodore Gouvy. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonín Dvořák.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Klassisch-romantisches Kernrepertoire, regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik, die Vergabe von Auftragswerken, mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik – so lassen sich die Kernpunkte der Orchesterarbeit umreißen. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen.

DRP-AKTUELL

Zu Gast in Stuttgart und Brüssel

Mit dem Programm und den Solisten des heutigen Abends gastiert die Deutsche Radio Philharmonie in den nächsten Tagen in der Reihe der Akademiekonzerte der Liederhalle Stuttgart (4. + 5. Februar) und im Palais des Beaux Arts in Brüssel (10. Februar).

China! Eröffnungskonzert Musikfestspiele Saar 2017

Die Deutsche Radio Philharmonie eröffnet am 31. März um 20 Uhr in der Congresshalle Saarbrücken die „Musikfestspiele Saar“ 2017, die in diesem Jahr unter dem Motto „China“ stehen. Eine Brücke von China nach Saarbrücken schlägt die chinesische Komponistin Lin Wang aus Dalian im Nordosten Chinas. Sie studierte u. a. in Peking und wechselte dann zu Theo Brandmüller an die Hochschule für Musik Saar. In Ihrem für diese Festivalausgabe neu geschriebenen Werk, vereint sie europäische und fernöstliche Einflüsse. Das Violinkonzert „Butterfly Lovers“ hingegen ist eines der bekanntesten zeitgenössischen Werke der chinesischen Musik. 1959 komponiert, wurde es aber erst nach der Öffnung Chinas in den späten 1970er Jahren weltweit bekannt. Es basiert auf chinesischen Melodien, die zum Teil auch von der chinesischen Oper her rühren. Die Komposition beruht auf einer alten Liebesgeschichte – die Violine symbolisiert die Protagonistin Zhu und das Cello ihren Geliebten Liang. Josep Pons und die Deutsche Radio Philharmonie komplettieren den Konzertabend mit der 7. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Tickets sind im Musikhaus Knopp, Saarbrücken, erhältlich.

SWR Junge Opernstars 2017 – Konzertaufzeichnung jetzt im Internet

Mitte Januar ging der Emmerich Smola Förderpreis in die diesjährige Runde. Sechs junge Sängerinnen und Sänger wetteiferten um die Gunst des Publikums, begleitet von der Deutschen Radio Philharmonie unter der Leitung von Lorenzo Coladonato. Die Ausnahmetalente – alle bereits mit internationalen Preisen und im Engagement an großen Opernhäusern – sorgten für Spannung und Operngesang auf höchstem Niveau. Die Sopranistin Sheva Tehoval und der südkoreanische Tenor Konstantin Lee konnten den hochdotierten Emmerich Smola Förderpreis 2017 in einer starken Konkurrenz für sich entscheiden.

www.drp-orchester.de Das Konzert einschließlich Preisvergabe in der Videoaufzeichnung

SWR Fernsehen Sonntag, 19. Februar 2017

9.45 Uhr SWR Junge Opernstars 2017 – Die Reportage von Lisa Pozo Núñez

10.30 Uhr SWR Junge Opernstars 2017 – Das Konzert, Highlights aus dem Galakonzert in der Jugendstil-Festhalle Landau

SWR2 Sonntag, 19. Februar 2017, 20.03 Uhr, Konzertwiedergabe

SR 2 KulturRadio Freitag, 24. Februar 2017, 20.04 Uhr, Konzertwiedergabe

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 15. Februar 2017 | 20 Uhr | Congresshalle

2. SOIRÉE SAARBRÜCKEN

Hommage an Russland

Orchestre National de Belgique

Dirigent: Andrey Boreyko

Truls Mørk, Violoncello

Werke von Dmitrij Schostakowitsch und Peter Tschaikowsky

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

Freitag, 17. Februar 2017 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg

4. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Verschiedene Landschaften

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Dorian Wilson

David Polkinhorn, Tuba

Sachiko Furuhata-Kersting, Klavier

**Werke von Manuel de Falla, George Gershwin, T.I. Lundquist,
Oystein Baadsvik und Arturo Marquez**

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh | Großer Sendesaal

Sonntag, 19. Februar 2017 | 17 Uhr | Fruchthalle

3. KONZERT „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN

Verschiedene Landschaften

Deutsche Radio Philharmonie | Dirigent: Dorian Wilson

David Polkinhorn, Tuba | Sachiko Furuhata-Kersting, Klavier

Moderation: Markus Brock

Werke von Manuel de Falla, George Gershwin, T. I. Lundquist u. a.

Donnerstag, 23. Februar 2017 | 13 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

2. KONZERT „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Schwanengesang

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Wouter Padberg

Aurélien Pascal, Violoncello

Werke von Johan Wagenaar und Edward Elgar

Donnerstag, 23. Februar 2017 | 10 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

Eintritt frei! Anmeldung erforderlich unter Tel: 0631/36228 395 53

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Thomas Sick | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus
Knopp

